

# Neue Ratsfraktionen beziehen ihre Lager

SPD-Fraktionschef: „Grüne ziehen sich zurück in ein Elf-Stimmen-Ghetto“

Von Sebastian Smulka

**UNNA** ■ Wer kann mit wem im neuen Stadtrat – diese Frage muss nach den Veränderungen in der Parteienlandschaft neu beantwortet werden. Die Allianzen bei der Ausschussvergabe lassen erste Schlüsse zu: Die sieben Fraktionen scheinen sich in drei Lagern zusammenzufinden.

Vollendet war die Dreiteilung bereits bei der konstituierenden Ratssitzung, als es um die Besetzung von Fachausschüssen ging. Bündnisgrüne, Linke und Piraten formierten ein Listenbündnis, um gemeinsam etwas

besser zum Zuge zu kommen. Der Rest des Rates zog nach: Die CDU tat sich mit der FDP zusammen, die SPD fand einen Partner in FLU/FW.

Die zweite Ratssitzung schien diese Lagerbildung zu bestätigen. Auch wenn Grüne-Fraktionschefin Charlotte Kunert in einer Sitzungspause am Priesstisch betonte, die folgenden Ereignisse seien „nur punktuell“, wurde am Donnerstagabend klar, wie nah Bündnisgrüne, Linke und Piraten einander sind. Denn was nach dieser Ankündigung geschah, hatte Signalwirkung. Konkret ging es um die Besetzung des Aufsichtsrates bei den Stadtwerken. Zunächst kündigten

Linke und Piraten dafür ein Listenbündnis auf Zeit an. Das Zugriffsverfahren nach Hare/Niemeyer hätte danach ergeben, dass FLU/FW den neunten Sitz im Gremium nicht mehr sicher bekommen hätten, sondern mit Linke/Piraten in den Lostopf gekommen wären. Dann aber traten auch Kunerts Grüne dem Listenbündnis bei und kippten die Verhältnisse gegen die „Freien“: Der neunte Platz ging an das Dreierbündnis, und dort an Pirat Christoph Tetzner.

Nicht wirklich klar ist, was den Grünen dieses Manöver gebracht hat. Sie wären auch ohne irgendwelche Listenbündnisse mit ihrem Abgesandten Ismet Sacit

Soyubey in den Aufsichtsrat gekommen. Klaus Göldner als Fraktionschef von FLU und FW wittert eine reine Machtdemonstration, wirft insbesondere den Grünen vor, die Fraktionen außerhalb des Dreierbündnisses „hinter die Fichte geführt“ zu haben. Aber auch Michael Hoffmann von der SPD reagiert mit Unverständnis, obwohl die Präsenz seiner Fraktion im Gremium nicht beschnitten wurde: „Das ist ein verheerendes Signal, dass sie mit den anderen Parteien nicht zusammenarbeiten können. Die Grünen ziehen sich zurück in ein Elf-Stimmen-Ghetto und bewirken eine totale Verhärtung der Grenzen“.

## Stellungnahme:

Für mich ist es eine unzulässige Verfälschung des Wählerwillens, wenn bei der Besetzung von Gremien die Wahlergebnisse der Kommunalwahl durch spontane Listenverbindungen verzerrt werden. Immerhin erreichten FW/FLU bei der Kommunalwahl 5 Prozent der Stimmen und damit mehr als FDP, Linke und Piraten. Dieses Wahlergebnis soll sich auch in den vom Rat zu bildenden Gremien widerspiegeln. Um das zu erreichen, wurden komplizierte Berechnungsmethoden entwickelt. Im Ergebnis wären wir in jedem Gremium vertreten gewesen. Weil jedoch nach dieser Berechnung Linke und Piraten in einigen Ausschüssen und Gremien nicht vertreten gewesen wären, hat der Rat zu deren Gunsten mit großer Mehrheit die Anzahl der Ausschusssitze vergrößert, um auch ihnen die Mitsprache zu ermöglichen. Bei der zweiten konstituierenden Ratssitzung am vergangenen Donnerstag bildeten Grüne, Linke und Piraten aber plötzlich ein „Kurzzeitbündnis“, welches bewirkte, dass wir im Aufsichtsrat der Stadtwerke nicht vertreten sind. Das ist bitter, jedoch leider rechtlich zulässig. Keine andere „Listenverbindung“, zu der andere Parteien durchaus mit uns bereit gewesen wären, hätte diese Auswirkung abwenden können. So haben Grüne, Linke und Piraten ihre „Macht“ demonstriert und damit ausschließlich die FW/FLU getroffen. Ergebnis: Die Piraten sitzen nunmehr in mehr Aufsichtsgremien, als es ihnen nach dem Wahlergebnis zustehen würde. Mit dieser Aktion wurde ganz am Anfang der Wahlperiode ein negativer Grundstein für die künftige Zusammenarbeit gelegt. Wie lange das „Bündnis“ zwischen Grünen, Linken und Piraten hält, darf dabei getrost abgewartet werden.

Klaus Göldner